Persönlichkeit und moralische Entwicklung

Aufgaben

1 Big-Five-Modell

1.1 Geben Sie das methodische Vorgehen zur Erstellung der Persönlichkeitsprofile von Facebook-Nutzern sowie zur Beeinflussung bei der US-Wahl (Material 1) wieder.

(13 BE)

1.2 Untersuchen Sie die Funktion des Big-Five-Modells bei der Erstellung von Persönlichkeitsprofilen in der App „thisisyourdigitallife“ (Material 1).

(7 BE)

1.3 Analysieren Sie den Post und Tweet (beide Abbildungen aus Material 2) hinsichtlich der angesprochenen Persönlichkeitsfaktoren Neurotizismus, Verträglichkeit und Offenheit für neue Erfahrungen der entsprechenden Wählerschaft.

(18 BE)

2 Paradigmen in der Persönlichkeitspsychologie

Begründen Sie die Beeinflussung der politischen Einstellung von Facebook-Nutzern durch Microtargeting auf der Grundlage des behavioristischen Paradigmas, des Informationsverarbeitungsparadigmas sowie des dynamisch-interaktionistischen Paradigmas.

(15 BE)

3 Theorie der moralischen Entwicklung nach KOHLBERG

3.1 Beschreiben Sie auf Grundlage von KOHLBERGS Modell den Entwicklungsverlauf moralischen Urteilens über alle drei Niveaustufen hinweg.

(12 BE)

3.2 Ordnen Sie die Moral Christopher Wylies (Material 3) sowie von Facebook und der Firma Cambridge Analytica (Material 1) jeweils einem Niveau der Moralentwicklung nach Kohlberg zu.

(12 BE)

3.3 Arbeiten Sie die Dilemma-Situation des Whistleblowers[1] Christopher Wylie (Material 3) heraus.

(8 BE)

3.4 Beurteilen Sie aus der Sicht Kohlbergs die Auswirkungen von Microtargeting auf die moralische Entwicklung.

(15 BE)

[1] Person, die für die Öffentlichkeit wichtige Informationen aus einem geheimen oder geschützten Zusammenhang veröffentlicht

Material 1

Ingo Dachwitz et al : Was wir über den Skandal um Facebook und Cambridge Analytica wissen (2018)

Donald Trumps Wahlkampf stützte sich unter anderem auf detaillierte Persönlichkeitsprofile von mehr als 87 Millionen Facebook-Nutzern. Dank investigativer Recherchen kommt jetzt ans Licht, wie die verantwortliche Firma Cambridge Analytica an die Daten kam und wie sie arbeitete. [...]

Woher kommen die Daten?

Zentral [...] ist die App eines Drittanbieters, mit der Facebook-Nutzer einen Persönlichkeitstest machen konnten. Die Anwendung „thisisyourdigitallife" sammelte allerdings nicht nur Informationen über die etwa 270.000 Menschen, die sie bewusst genutzt haben, sondern auch über deren Facebook-Kontakte. Das war über eine von Facebook angebotene Programmierschnittstelle bis 2015 unkompliziert möglich. Nachdem anfänglich von rund 50 Millionen Betroffenen die Rede war, musste Facebook inzwischen eingestehen, dass wahrscheinlich die Daten von 87 Millionen Nutzern abgezogen wurden.
Die Firma hinter der App, Global Science Research (GSR), wurde von Aleksandr Kogan genau zu diesem einen Zweck gegründet: Möglichst umfassende Informationen über möglichst viele Menschen sammeln. GSR bezahlte offenbar Clickworker, also digitale Billiglöhner, um die App zu nutzen und den Persönlichkeitstest auszufüllen. Die Daten stammen demnach überwiegend von ihnen und ihren Facebook-Kontakten. Das Ganze spielte sich 2014 ab. Kogan war damals Assistenzprofessor am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Cambridge. Laut Facebook gab er an, die Daten für wissenschaftliche Zwecke zu nutzen.

Was für Daten hat Cambridge Analytica gesammelt?

Es handelt sich zunächst um die Daten, die Nutzer standardmäßig mit den meisten Anwendungen von Drittanbietern auf Facebook teilen: Angaben zu Likes, Aktivitäten und Kontakten sowie zur eigenen Soziodemographie und Identität. Dazu zählen auch so sensible Informationen wie die zur sexuellen Orientierung oder Religion, zur politischen Überzeugung oder zum Beziehungsstatus. Bisweilen gehören dazu Daten, die man selbst nicht bewusst preisgegeben hat, sondern Facebook aus dem eigenen Verhalten geschlossen hat. Dabei machte es kaum einen Unterschied, ob Nutzer die App „thisisyourdigitallife" genutzt haben, oder nur mit Nutzern der Anwendung befreundet waren.
In Kombination mit dem Fragebogen zur Analyse von Persönlichkeitseigenschaften nach dem sogenannten OCEAN-Modell, den die eigentlichen Nutzer der App ausgefüllt haben, ergab sich eine umfangreiche Datenbasis für die Erstellung psychologischer Profile. Schließlich wurden auch die zig Millionen Nutzer, die den Fragebogen gar nicht ausgefüllt hatten, in dessen Kategorien eingeteilt: Auf Basis ihrer Facebook-Daten wurden sie genauso kategorisiert wie die Menschen, denen sie statistisch ähneln. In einem Artikel von 2016 beschreibt der damalige Stanford-Psychologe Michal Kosinski, wie sein Kollege Aleksandr Kogan dieses Verfahren von ihm abgekupfert hat.[...] Neben der Verortung in dem OCEAN-Modell mit Kategorien wie „Offenheit" und „Neurotizismus" hatte Kogan auch Analysen zur politischen Einstellung, zur Intelligenz und zur Lebenszufriedenheit im Angebot. Hinzu kamen soziodemographische Angaben wie Alter, Geschlecht, Religion und Job sowie das Interesse an Militär, okkulten Themen oder „intellektuellen Aktivitäten".

Was ist Microtargeting, für das die Daten genutzt wurden?

Die auf die oben beschriebene Weise erstellten Persönlichkeitsprofile wurden den Berichten zufolge eingesetzt, um die Botschaften der Trump-Kampagne im US-Wahlkampf auf möglichst kleine Zielgruppen zuzuspitzen. [...] In den Sozialen Medien hat die Trump-Kampagne auf dieser Basis unter

anderem gezielt Negativinformationen über Hillary Clinton an Frauen und People of Color ausgespielt, um sie zu demotivieren und vom Urnengang abzuhalten.
Whistleblower Christopher Wylie beschreibt nun ergänzend, dass Cambridge Analytica ein ganzes Informationsökosystem von Webseiten und Blogs aufgesetzt habe, die nicht als Teil der Trump-Kampagne erkennbar waren. Sie seien genutzt worden, um Wähler gezielt mit vermeintlich unabhängigen Informationen zu versorgen, für die sie laut ihrem Profil besonders ansprechbar sind. So seien Wähler immer genau mit den Forderungen und Versprechen Trumps bespielt worden, die bei ihnen die größte Wirkung erzielen würden. [...]

Wie wirkt politisches Microtargeting?

Über die Wirksamkeit von politischem Microtargeting wird viel gestritten. Es gibt solche, die behaupten, dass mit der gezielten Manipulation durch politisches Microtargeting Wahlkämpfe gewonnen werden, und solche, die das Thema als maßlos überschätzt abtun. Die Wahrheit liegt wohl irgendwo dazwischen und hängt stark vom Kontext ab: Die Wirkung von politischem Microtargeting dürfte in fragilen oder autoritären politischen Systemen anders ausfallen als in stabilen Demokratien. [...]

In Deutschland waren ja auch „gerade“ Wahlen – spielten Big Data und Microtargeting da eine Rolle?

Wir haben wie viele andere Medien versucht, im Bundestagswahlkampf einen Einblick zu bekommen, wie die Parteien in Deutschland Datenanalysen und Microtargeting einsetzen. Das war gar nicht leicht, weil alle Parteien außer Grünen und Linken sich ziemlich verschlossen gaben.
Was wir relativ sicher sagen können: Alle Parteien setzten auf politisches Microtargeting auf Facebook und anderen Social-Media-Diensten. Dafür setzten sie vor allem auf die Tools, die die Plattform selbst bieten, um ihre Botschaften sowie Zielgruppen maßgenau zuzuschneiden.

geändert nach: Ingo Dachwitz, Tomas Rudl, Simon Rebiger: Was wir über den Skandal um Facebook und Cambridge Analytica wissen, https://netzpolitik.org/2018/cambridge-analytica-was-wir-ueber-das-groesste-datenleck-in-der-geschichte-von-facebook-wissen/ (abgerufen am 06.10.2022).

Material 2

Wie der Wahlkampf 2021 auf Social Media geführt wurde

Das Social Media Dashboard zeigt, wie der Wahlkampf 2021 auf Facebook, Twitter, Instagram und YouTube geführt wurde.

Abbildung 2.1: Tessa Ganserer (Bündnis90/Die Grünen) auf Instagram



geändert nach: https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/social-media-dashboard-bundestagswahl-2021/ (abgerufen am 26.07.2022).

Abbildung 2.2: Gerd Mannes (AFD) auf Facebook



geändert nach: https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/social-media-dashboard-bundestagswahl-2021/ (abgerufen am 03.04.2022).

Material 3

Moritz Honert: Er deckte den Cambridge Analytica-Skandal auf (2018)

Der Kanadier Christopher Wylie (30) arbeitete als Datenanalyst für das britische Unternehmen Cambridge-Analytica und deckte den dortigen Datenskandal auf. Die Firma hatte Millionen Nutzerdaten illegal genutzt, um Donald Trumps Wahlkampf zu unterstützen.

Herr Wylie, 2018 deckten Sie den Datenskandal um Facebook und Cambridge Analytica auf. In Ihrem Buch „Mindf*ck – Wie die Demokratie von Social Media unterwandert wird“ schreiben Sie: Als Hacker lernt man, dass jedes System Schwachstellen hat, die darauf warten, ausgenutzt zu werden.

Wie hackt man eine Demokratie?

Durch genau die Rechte, die sie einem gewährt: freie Meinungsäußerung, Versammlungsfreiheit. In der Geschichte gab es immer wieder Momente, in denen diese Möglichkeiten missbraucht wurden. Das erleben wir gerade wieder. Wir werden in jedem Moment, in dem wir Technologie nutzen, ausgeforscht. Die ständige Überwachung unserer Gesellschaft wird immer normaler.

Was, fürchten Sie, folgt daraus?

Jedes autokratische System hat als Erstes stets so viele Informationen über die Menschen zusammenzutragen, wie möglich. Es gibt eine Million Beispiele, welches Ende das nimmt. Jetzt haben wir mit Social Media eine Industrie, deren gesamtes Geschäftsmodell das Sammeln von Informationen ist. Die Gefahr, die sich daraus ergibt, ist so schwer zu vermitteln, weil viele Menschen eine komplett falsche Vorstellung davon haben, was die sozialen Medien eigentlich sind.

Nämlich?

Firmen wie Facebook bezeichnen sich selbst als Dienstleister. Allerdings ist die gängigste Jobbeschreibung im Silicon Valley nicht Kundendienst-Manager, sondern Engineer oder Architect. Soziale Medien sind eine Infrastruktur. Mit dem Unterschied, dass wir keinem echten Architekten oder Flugzeugkonstrukteur erlauben, einfach zu bauen, was er will, und dann ein Schild an die Tür zu stellen, auf dem steht: „Wer eintritt, akzeptiert mein Design und alle damit einhergehenden Risiken.“

Diese Dinge sind viel zu komplex, als dass eine Durchschnittsperson eine souveräne Entscheidung darüber treffen könnte. Deshalb gibt es Sicherheitsstandards im Baugewerbe. Aber hier geht es um einen Sektor, der nicht nur einer der größten der globalen Wirtschaft ist, sondern auch in jeder Minute das Leben der Menschen durchdringt, ohne dass es Regulatoren oder Regularien gibt. [...]

Der Bundesdatenschutzbeauftragte warnte kürzlich vor Whatsapp, das ebenfalls zu Facebook gehört.

Das greift zu kurz. Man kann auch manipulative Designs so bauen, dass sie mit den Datenschutzbestimmungen übereinstimmen. Wir brauchen einen viel größeren Ansatz. Die Frage müsste sein: Was ist uns die Selbstbestimmung der Menschen wert? Ich kenne kein Land, das diese per se schützt. Versammlungs-, Rede- und Meinungsfreiheit sind nur Nebenprodukte einer angekommenen Handlungsmacht. Was aber, wenn wir die nicht mehr haben?

Warum sollten wir sie verlieren?

Wir sind die ersten Menschen in der Geschichte, die sich in einer Umwelt bewegen, die aktiv über uns nachdenkt und versucht, unser Handeln zu beeinflussen. Warum, glauben Sie, möchte Amazon, dass Sie sich eine Alexa ins Wohnzimmer stellen? Die wollen Sie verstehen und als Konsumenten optimieren. Ich möchte aber nicht, dass die Freiheit der Menschen von einem Algorithmus abhängt. Das könnte zu gewaltigen Beschneidungen der Persönlichkeitsrechte führen. Was, wenn wir

irgendwann Sicherheitssysteme haben, die auf Grundlage eines angelegten Risikoprofils entscheiden, wen sie in ein Geschäft lassen und wen nicht? [...]

Sie schreiben, dass Sie sich bis heute schuldig fühlen, Trump ins Amt geholfen zu haben. Warum haben Sie so lange weggesehen?

Als ich mit Steve Bannon arbeitete, war er ja noch nicht der weltbekannte Schurke. Wir haben über Foucault geredet, über Mode, er war ein Nerd wie ich, und eine Zeit lang fand ich ihn sogar cool. Ich war erst 23. Das ist nicht unbedingt eine Entschuldigung. Auch habe ich mich einlullen lassen von dem Silicon-Valley-Mantra „Move fast and break things“. Das heißt, wenn du eine coole Idee hast, dann mach einfach weiter. Wenn du Erfolg hast, fragt am Ende keiner, wie viel Porzellan du zwischenzeitlich zerdeppert hast. Doch ich habe nicht darüber nachgedacht, was ich da eigentlich kaputtmache. Dass wir Menschen in Gefahr bringen und demokratische Institutionen beschädigen. Ich war komplett blind. Mir tut alles sehr leid.

Auch, weil Ihnen die Arbeit so viel Spaß gemacht hat? Sie beschreiben, dass Programmieren Ihnen mit zwölf, als sie wegen einer Erkrankung im Rollstuhl saßen und gemobbt wurden, wie Magie erschien.

Ja, man schreibt Anleitungen und Dinge entstehen. Der Computerraum unserer Schule war der einzige Ort, an dem ich mir nicht fremd vorkam. Später fand ich in der Computerszene eine Gemeinschaft. Es gab immer jemanden, der bereit war, mir zu helfen, und ich lernte, dass nicht unbedingt unmöglich ist, was zunächst so scheint. Aber das Problem ist: Wenn man sich nur Daten anschaut, dann kann das sehr entmenschlichend sein. Die Muster, Beziehungen und Grafiken sind zwar cool, aber nicht lebendig, keine Menschen. Ich wurde auch zum Whistleblower, weil mir klar wurde, dass diese Manipulation wieder passieren wird, wenn wir nichts ändern. […]

Gewinnt [Donald Trump] die anstehende Wahl?

Dass viele Leute jetzt wegen der Corona-Maßnahmen alleine zu Hause am Rechner sitzen, dürfte dem zuträglich sein.

Was also fordern Sie?

Wie das Internet heute aussieht, ist keine Zwangsläufigkeit. Es ist so beschaffen, weil seine Konstrukteure entschieden haben, dass das ihr Geschäftsmodell ist. Daraus folgt: Man kann es reparieren. Ein wichtiger Schritt neben einer Bauordnung für das Internet wären Ethikstandards für Programmierer. Wenn Sie als Ärztin aufgefordert werden, etwas zu tun, was gegen den hippokratischen Eid verstößt, dann müssen Sie sich weigern. Als Softwareentwicklerin müssen Sie heute nie über die Folgen Ihres Tuns nachdenken. Selbst wenn Sie wissen, dass Ihre Arbeit Menschen täuscht, die Demokratie beschädigt oder Rassismus befeuert. Die Konstrukteure müssen zur Verantwortung gezogen werden.

geändert nach: Moritz Honert: Er deckte den Cambridge Analytica Skandal auf, in: https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/er-deckte-den-cambridge-analytica-skandal-auf-herr-wylie-wie-hackt-man-eine-demokratie/25908692.html (abgerufen am 03.04.2022).